

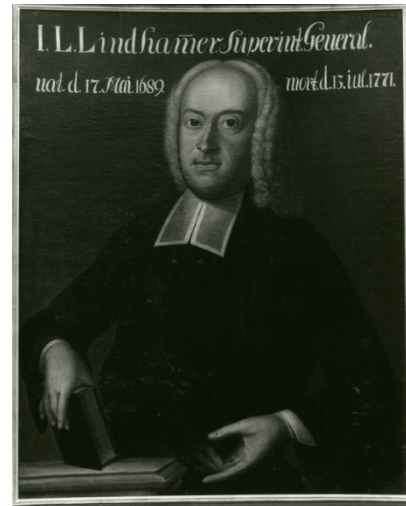
Johann Ludwig LINDHAMMER

geb. 17.5.1689 Eismannsberg (Bayern)

gest. 13.7.1771 Aurich

Theologe, Generalsuperintendent

luth.



Johann Ludwig Lindhammer
Quelle: Bildarchiv der
Ostfriesischen Landschaft

Lindhammer war der Sohn des aus Regensburg stammenden, in Eismannsberg bei Sulzbach tätigen lutherischen Pastors Leonhard Lindhammer. Dieser wurde, wie es in einem zeitgenössischen Lexikon heißt, 1694 „wegen des Chiliasmis und Perfectionismi“ seines Amtes entsetzt. Zwar erhielt er zwei Jahre später erneut eine Pfarre, mußte aber auch diese 1701 wieder aufgeben, weil er „seine fanatischen Grillen nicht fahren lies“. Er ging daraufhin nach Halle, wo er bis zu seinem Tod 1732 als Privatier lebte. Hier erhielt der Sohn seinen ersten Unterricht vom Vater und erwarb seine höhere schulische Bildung ab 1705 am Hallischen Waisenhaus. Am 20. Oktober 1707 schrieb er sich an der Universität Halle für das Studium der Theologie ein. Er war u. a. im Auftrag August Hermann Franckes mit philologischen Arbeiten am Bibeltext befaßt. Ab 1715 arbeitete er für den Baron von Canstein, des Begründers der späteren Cansteinschen Bibelanstalt, in Berlin an der Herausgabe der Bibel. Das Ergebnis war die Veröffentlichung der Cansteinschen Evangelienharmonien sowie die „kritisch“ edierte und ausführlich kommentierte Apostelgeschichte (ca. 900 Seiten im Folioformat!). Mit diesem Werk begründete Lindhammer seinen Ruf als Gelehrter.

1720 wurde er Prediger beim preußischen Reiterregiment Gens d'Armes, das seine Garnison am Berliner Gendarmenmarkt hatte. Der Regimentschef war seit 1691 Dubislav Gneomar von Natzmer, der 1739 als Generalfeldmarschall starb. Er soll Lindhammer für dieses Amt favorisiert haben. Das Verhältnis beider muß offenbar gut gewesen sein, denn obwohl Lindhammer nur wenige Jahre bei dem Gendarmenregiment wirkte, beteiligte er sich, auch nachdem er schon seit 14 Jahren ausgeschieden war und Berlin längst verlassen hatte, noch von Aurich aus an einer Gedenkschrift für Natzmer.

Nach einer Station als Pastor an der Kirche in Halle-Neumarkt in den Jahren von 1725 bis 1730 wurde Lindhammer 1730 zum Generalsuperintendenten über Ostfriesland und das Harlingerland berufen. Damit verbunden war die Stelle eines Konsistorialrates, des Oberhofpredigers und des Scholarchen (= Leiter des gesamten Schulwesens). Sein Auricher Amt trat Lindhammer in einer Zeit an, die von heftigen innerkirchlichen Auseinandersetzungen zwischen Orthodoxen und Pietisten geprägt war, wobei extreme heterodoxe Positionen auch über den Rahmen der Kirche hinausdrängten. Als milder, durch den offiziellen kirchlichen Pietismus geprägter und zurückhaltender Repräsentant der Obrigkeit war Lindhammer in dieser Situation von ausgleichender und vermittelnder Wirkung. Bei seiner preußischen Herkunft ist es nicht verwunderlich, daß er nach dem Ende der Cirksena-Herrschaft in der Funktion des Generalssuperintendenten verblieb. Diese Funktion übte er sogar erstaunlich lange, nämlich bis zu seinem Tode im Jahre 1771, also über 41 Jahre, aus. Damit war er der oberste Kirchenbeamte Ostfrieslands in einer Zeit, in der die preußische Verwaltung ihre

straffe Organisation auch auf kirchlichem Gebiet durchsetzte. Überkommene Eigenarten Ostfrieslands wurden nicht länger geduldet, was allerdings vor allem die Reformierten zu spüren bekamen. Lindhammer hat bis 1766 persönlich alle lutherischen Gemeinden des Landes bereist und wurde dann, nach einer Aufteilung des Landes in acht Inspektionen und der Einsetzung eines Inspektors für jede dieser Inspektionen, durch diese unterstützt.

Verheiratet war Lindhammer mit einer Tochter des Pastors von Aschersleben, Georg Erich Weißbeck.

Werke: Harmonie und Auslegung der Heiligen vier Evangelisten oder Die Schriften der Evangelisten, in eine Zusammenfügung gebracht ... von Carl Hildebrand, Freih. von Canstein, Halle 1718 (2. verb. Aufl., Halle 1727); Der Von dem H. Evangelisten Luca Beschriebenen Apostel-Geschichte Ausführliche Erklärung und Anwendung. Darin der Text von Stück zu Stück ausgelegt, darauf in erbaulichen Anmerckungen Zum geistlichen Nutzen angewendet, und hiernebst mit unten gesetzten philologischen und critischen Noten erläutert wird. Nebst einigen Vorerinnerungen von dem Buche der Apostel-Geschichte überhaupt, einer Chronologischen Tabelle, von der Zeit, da iegliches geschehen, einer Carte von denen darinnen vorkommenden Ländern, Städten und Orten, und einem Vorberichte von gegenwärtiger Arbeit. Als eine Fortsetzung der von dem sel. Herrn Baron von Canstein herausgegebenen Erklärung der vier Evangelisten ..., Halle 1725 (2. Aufl. 1734); Das schuldige Denckmahl der Tugend, auf das Grab ... Dubislaw Gneomar von Natzmer, Ihre Königl. Maj. in Preussen ... General-Feld-Marschalls ..., Berlin (1739).

Literatur: DBA I; Reershemius, S. 75 f.; Matrikel der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg <1690-1730>, bearb. von Fritz J u n t k e, Halle 1960, S. 268; Menno S m i d, Ostfriesische Kirchengeschichte (Ostfriesland im Schutze des Deiches, 6), Pewsum 1974, S. 360 (Portr.), 361, 413.

Martin Tielke